



„Der Geoverbund schafft eine gemeinsame Identität.“

Gespräch mit Bonner Prorektor für Forschung & Innovation
 Andreas Zimmer zur Bedeutung des Geoverbundes ABC/J



Foto: BarbaraFrommann/UniBonn

Zurückblickend auf die letzten Jahre seit der Gründung in 2009: Wie zufrieden sind Sie als „Investor“ mit dem geowissenschaftlichen Netzwerk „Geoverbund ABC/J“?

Zurückblickend auf die vergangenen 2 1/2 Jahre, die ich im Amt bin, kann ich sagen, dass der Geoverbund zu den Initiativen zwischen den Universitäten gehört, die sehr aktiv sind. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler berichten regelmäßig über den Geoverbund, zum Beispiel wie nützlich er für den Anschlag von gemeinsamen Initiativen ist. Ein aktuelles Beispiel ist der DFG Sonderforschungsbereich Future Rural Africa, der aus dem Geoverbund heraus entstanden ist. Dank des Geoverbundes funktioniert die Vernetzung unter den Geowissenschaftlerinnen und Geowissenschaftlern sehr gut.

In welchen Bereichen liegen Ihrer Meinung nach die Stärken des Geoverbundes ABC/J?

In der Vernetzung und in der Tatsache, dass der Geoverbund eine gemeinsame Identität schafft. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fühlen sich untereinander vernetzt und dem Geoverbund zugehörig. Auch wenn der im Rahmen der Exzellenzstrategie eingereichte Clusterantrag der Universitäten und des Forschungszentrums Jülich nicht erfolgreich war, sind solche ge-

meinsamen, aus dem Geoverbund heraus entstandenen, Initiativen, wichtig und sinnvoll.

Welche Erwartungen haben Sie an den Geoverbund ABC/J in der Zukunft, z. B. für eine 3. Kooperationsphase, die in 2019 beginnen soll?

Die Geowissenschaften sollten in der Region stärker sichtbar werden. Auch der Geoverbund sollte außerhalb der Universitäten und über die Region hinaus, im ganzen Land, eine bessere Sichtbarkeit anstreben. Dazu werden bisher zu wenig gemeinsame öffentlichkeitswirksame Aktivitäten unternommen. Wünschenswert wäre natürlich, dass mit Hilfe des Geoverbundes mehr drittmittelfinanzierte Verbundprojekte eingeworben und weitere Sonderforschungsbereiche erfolgreich angeschoben werden.

Wie sehen Sie die weitere strategische Ausrichtung des Geoverbundes ABC/J: In welchen Bereichen sollte sich der Geoverbund ABC/J verstärkt engagieren, in welchen Bereichen zusätzlich? Gibt es Ihrer Meinung nach Bereiche, die der Geoverbund ABC/J in Zukunft nicht weiter verfolgen sollte?

Das müssen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler letztendlich selber entscheiden. Aus meiner Sicht gibt es zwei unterschiedliche Strömungen innerhalb des Geoverbundes,

die großes Potential haben: die geographische Ausrichtung, die sich vor allem im Afrikanischen Raum wiederfindet, aber auch die physikalischen Geowissenschaften, die instrumentell sehr gut ausgerüstet sind. Darin sollte das zukünftige Engagement des Geoverbundes liegen.

„EINE ZUKÜNFTIGE AUFGABE DES GEOVERBUNDES SOLLTE SEIN, DIE FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE DER ABC/J-REGION NACH AUSSEN HIN DEUTLICHER ZU KOMMUNIZIEREN.“

Die zukünftige Entwicklung Afrikas hat eine hohe gesellschaftliche Relevanz nicht nur im Hinblick auf die Hintergründe der Flüchtlingsbewegungen im letzten Jahr. Die UN in Bonn haben dies zum Thema, aber auch die Bonner und Kölner Universitäten legen darin einen Schwerpunkt. Außerhalb der Universitäten ist jedoch oft nicht sichtbar, woran die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler forschen. Eine zukünftige Aufgabe des Geoverbundes sollte daher sein, die Forschungsschwerpunkte der ABC/J-Region nach außen hin deutlicher zu kommunizieren: Woran arbeiten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der ABC/J-Standorte? In welchen Bereichen sind sie aktiv,

Prof. Dr. Andreas Zimmer (geb. 1959 in Solingen) ist Prorektor für Forschung und Innovation an der Universität Bonn. Nach dem Biologiestudium in Gießen folgte die Promotion am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie Göttingen und der Universität Gießen. Von 1991 bis 2000 war Zimmer Arbeitsgruppenleiter am National Institute of Mental Health in Bethesda/USA. Von 1999 bis 2005 hatte er eine Professur (C3) für Molekulare Neurobiologie an der Universität Bonn inne. Zimmer war von 2005 bis 2006 Professor (W3) für Zellbiologie an der Universität Bielefeld und kehrte 2006 als Professor (W3) für Molekulare Psychiatrie zurück an die Universität Bonn. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.



UNIVERSITÄT **BONN**

sitzen sie möglicherweise in Politik beratenden Gremien? Auch außerhalb der Universitäten muss bekannt werden, dass die ABC/J-Region z. B. in der Afrikaforschung besonders stark ist. Mit der notwendigen politischen Unterstützung und den finanziellen Ressourcen kann die Forschung in der Region weiter vorangetrieben und neue drittmittelfinanzierte Verbundprojekte herangezogen werden. Letztendlich dient die Forschungsarbeit dazu, Ursache-Wirkungsgefüge besser verstehen und vor Ort gezielte Präventivmaßnahmen ergreifen zu können.

Welche Bedeutung hat aus Ihrer Sicht der Geoverbund ABC/J für die Forschungsregion Aachen-Bonn-Cologne/Jülich – heute und in Zukunft?

Der Geoverbund kann eine ganz große Bedeutung bekommen bzw. hat sie bereits. Aus Bonner Perspektive könnte er sich zu einem für die Region wichtigen Forschungsbereich entwickeln. Die UN in Bonn unterstützt die Bemühungen der Regierungen zugunsten einer nachhaltigen Zukunft. Bereits jetzt leistet der Geoverbund dazu einen wichtigen Beitrag.

Welchen Stellenwert haben die Geowissenschaften in der ABC/J-Region für Sie? Welchen für Ihre Universität?

Die Geowissenschaften spielen in verschiedenen Forschungsschwerpunkten, die wir an der Bonner Universität identifiziert haben, eine zentrale Rolle. Nicht nur beim Thema Nachhaltigkeit, auch im Bereich Life und Health und bei physikalisch-globalen Prozessen. In den Forschungsthemen unserer Universität ist der Geoverbund schon heute bestens verankert und prädestiniert dazu, eines der zentralen Themen für die Bonner Universität werden zu können.

„ZUM THEMA NACHHALTIGKEIT LEISTET DER GEOVERBUND EINEN WICHTIGEN BEITRAG.“

Wie wichtig sind die Geowissenschaften aus strategischer Sicht für Ihre Universität: Wie schätzen Sie diese aktuell ein und wo sehen Sie die Geowissenschaften mittel- bis langfristig?

Sehr wichtig. Lassen Sie mich das am Beispiel Nachhaltigkeit genauer erklären. Neben rein ökonomischen Fragen spielen dabei auch gesellschaftswissenschaftliche Fragen eine Rolle: Trockenheiten oder Dürren in afrikanischen Ländern beeinflussen gesellschaftliche Prozesse, Migrationsbewegungen haben Auswirkungen auf die dortige Landwirtschaft. Eine Betrachtungsweise aus verschiedenen Perspektiven ist essentiell, um das Thema insgesamt bearbeiten zu können. Ohne die Erkenntnisse aus den Geowissenschaften können daher weder Landwirte noch Gesellschaftswissenschaftlerinnen und Gesellschaftswissenschaftler die Entwicklung von größeren, komplexeren Strukturen umfassend untersuchen und zukünftige Entwicklungen vorhersehen oder verstehen. Das gleiche gilt für globale oder physikalische Prozesse.

„DER GEOVERBUND KANN FÜR ANDERE WISSENSCHAFTSBEREICHE MODELLCHARAKTER HABEN.“

Wie schätzen Sie das Potential der Geowissenschaften ein, zur Entwicklung Ihrer Universität beizutragen?

Hoch. Entscheidend ist aber, dass die Geowissenschaftlerinnen und Geowissenschaftler sich strategisch ausrichten und ihre Schwerpunkte ausbauen. Sie sollten sich darauf konzentrieren, in Bereichen noch besser zu werden, in denen sie bereits stark sind. Die Stärke des Geoverbundes liegt ja darin, über unsere Universität hinaus strategisch arbeiten und sich strategisch positionieren zu können. Daher ist es sinnvoll, nicht an jeder ABC/J-Universität versuchen zu wollen, alles zu machen, sondern sich komplementär aufzustellen und dafür zwischen den Universitäten so eng wie möglich zusammenzuarbeiten.

„DER GEOVERBUND IST PRÄDESTINIERT DAZU, EINES DER ZENTRALEN THEMEN FÜR DIE BONNER UNIVERSITÄT ZU WERDEN.“

Der Geoverbund könnte auch für andere Wissenschaftsbereiche Modellcharakter haben. Die Frage war ja: Sollten Universitäten in Zukunft mehr kooperieren? Auch im Rahmen z. B. der Exzellenzinitiative. Und ja, ich bin der Meinung, das sollten wir tun. Zum Teil haben wir das auch in anderen Bereichen, aber nicht so strategisch ausgerichtet wie im Geoverbund. Der Geoverbund könnte daher ein Modell sein, das wir auch für andere Bereiche zur Anwendung bringen können.

Welchen Beitrag leisten bzw. könnten die Geowissenschaften zur Profilstärkung Ihrer Universität leisten: heute und in Zukunft?

In vielen Profildbereichen der Bonner Universität sind die Geowissenschaften zentral integriert. Die Geowissenschaften können bis zu drei, wenn nicht sogar vier Profildbereichen unserer Universität zugeordnet werden.

Wie sollte der Geoverbund ABC/J bei der Profilstärkung unterstützen?

Wie der Geoverbund in Zukunft noch stärker strategiebildend in die Universitäten hineinwirken könnte, sollte zunächst von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erarbeitet werden. Im Austausch mit den Rektoraten können anschließend neue interessante Möglichkeiten gesucht werden, die Geowissenschaften weiter zu stärken oder auszubauen. Mein Wunsch für die Zukunft: Den wissenschaftlichen Austausch im Rahmen des Geoverbundes unter den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und mit den Rektoraten zu intensivieren.

Prof. Zimmer, wir danken Ihnen für das Gespräch.